

## Von Fußball-, Pandemie- Kreml- und Militärexperten

Von Herbert Wulf

Jetzt hört man allenthalben von ihnen oder liest ihre Analysen und Schlussfolgerungen in den Medien: Die selbsternannten Militärexperten haben jetzt das Sagen und erklären uns was „schwere Waffen“, „Flugverbotszonen“, „Flugabwehrkanonen“, „Flaggschiffe“ usw. sind. Seit 1979 mussten wir uns mit derartigen Fragen nicht mehr beschäftigen. Damals, als die Nato ihren Doppelbeschluss zur Stationierung von atomaren Mittelstreckenraketen und gleichzeitigen Verhandlungen mit dem damaligen Warschauer Pakt verkündete, wussten plötzlich viele Menschen, dass die Rakete Pershing II nur sieben Minuten Flugzeit bis Moskau benötigte. Die wirklichen Experten erklärten uns den Unterschied zwischen hochangereichertem Uran und Plutonium, dass man beides für die Herstellung von Atomwaffen verwenden kann. Erbsenzähler nannte man damals diejenigen, die genau belegen konnten, wie viele sowjetische Panzer (vor allem T-72, die auch heute von der ukrainischen Armee eingesetzt werden) nur darauf warteten, im Fulda-Gap vorzustoßen. Jetzt, mit dem russischen Krieg in der Ukraine, beginnen wir Deutschen wieder, uns für die technischen Details von leichten und schweren Waffen, von Defensiv- oder Angriffswaffen zu interessieren. Was heißt „interessieren“? Das wissen wir natürlich!

Vor gut zwei Jahren, zu Beginn der Covid-19 Pandemie, verwandelten sich 82 Millionen Deutsche Nationaltrainer der Fußballmannschaft in Virologen und Epidemiologen. Vorbei waren die guten alten Zeiten, in denen an den Stammtischen über die Aufstellung der Fußballnationalmannschaft oder über die verfehlte Pressingstrategie des Joachim Löw gestritten werden konnte. Jetzt musste man sich um Inzidenzen und die Neuinfektionsrate, die Hospitalisierungsrate, Lockdown oder Übersterblichkeit kümmern. In den Talkshows der Fernsehanstalten und in den Social Medikanälen konnte man sich vor ihrer Expertise nicht mehr schützen. Man wurde selbst zum Experten über Impfstoffe und war sich sicher, Sputnik oder Sinovac konnten auf keinen Fall mit BionTech mithalten. Na ja, und Brexit-Großbritannien mit AstraZeneca? Sie wissen schon.

Jetzt, wo der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine schon im dritten Monat anhält, ist wichtig zu wissen, wieso die Luftwaffe der baltischen Länder MiG-29 aus sowjetischer Produktion fliegt, was Javelin Panzerabwehrraketen sind und, vor allem, was ein *Gepard* alles kann, dass er mindestens 65 Stundenkilometer erreicht und über zwei 35 mm Maschinenkanonen sowie über ein kompliziertes Zielerfassungssystem verfügt. Aber keine Sorge, die gleichen Journalisten, die uns bei Markus Lanz oder Maybrit Illner mit präzisen Informationen über den Unsinn einer allgemeinen Impfpflicht informierten, wissen heute mit absoluter Gewissheit zu berichten, warum Putin auf sechs Meter Entfernung von seinen ausländischen Besuchern sitzt und dass Olaf Scholz mit seinem unverantwortlichem Zögern bei der Unterstützung der Ukraine Deutschlands Ruf in der Welt ruiniert hat. Ach ja, dieser Bundeskanzler gehört ja auch der gleichen Partei an, die mit ihrer Entspannungspolitik – Stichwort: „Wandel durch Handel“ – schon vor 50 Jahren den Grundstein für die heutige Abhängigkeit Deutschlands von russischen Energielieferungen gelegt hat. Wie konnte man nur? Ich sage nur: Willy Brandt und Egon Bahr und deren Ostpolitik! Und, großzügig fügt man dann gerne noch entschuldigend hinzu: „Hinterher ist man immer klüger.“

Aber zurück zu den 82 Millionen Fußball-, Pandemie- Kreml- und Militärexperten. Natürlich sind die russischen Soldaten in der Ukraine Kriegsverbrecher. Was heißt Kriegsverbrecher? Das ist Völkermord! Richtig: Wer so viel Ahnung von Waffen und Krieg hat – schließlich hat man sich ja schon seit geraumer Zeit, nämlich seit dem 24. Februar 2022 mit der Materie beschäftigt – der ist dann auch gleich ausgebildeter Völkerrechtler und kann auf der Basis seines Social Media Accounts beurteilen, wie es gelingen wird, nach dem Ende des Krieges, diesen Putin zur Verantwortung zu ziehen.

Und selbstverständlich ist es richtig, notwendig und vor allem schon seit langem klar, dass endlich das zwei-Prozentziel der Nato erreicht wird. Zwei-Prozentziel? Muss man keinem Deutschen mehr erklären, dass es sich um den Prozentsatz der Militärausgaben am Bruttosozialprodukt handelt. Alles klar: haben wir ja schon immer gesagt. Auf jeden Fall werden wir dieses Zwei-Prozentziel bald erreichen; denn erstens gibt es die „Zeitenwende“ mit zusätzlichen 100 Milliarden Euro Sondervermögen der Bundeswehr. Das lässt die Prozente nur so in Höhe schnellen. Und zweitens erwarten wir ja einen wirtschaftlichen Einbruch. Das Bruttosozialprodukt sinkt und damit steigt die Verteidigungsfähigkeit der Bundeswehr. Ups! Das war etwas vorschnell. Wir erreichen das Zwei-Prozentziel. Aber das setzen wir ja im Moment sowieso gleich mit einer verteidigungsfähigen – und nicht mehr „blanken“ – Bundeswehr.

Deutschland wird sich dabei an Griechenland orientieren. Griechenland? Wieso Griechenland und nicht Frankreich? Frankreich ist doch eher ein angemessener Vergleich. Griechenland war ja bekanntlich seit spätestens 2008, das Jahr der Finanzkrise, der kranke Mann Europas. Damals gab Griechenland knappe 9 Milliarden Euro für seine Streitkräfte aus. Vier Jahre später nur noch halb so viel. Aber das Zwei-Prozentziel der Nato hielt Griechenland trotzdem locker ein. Ein Zaubertrick? Keineswegs: das ist der Weg für Deutschland. Das von EU und internationalem Währungsfond dem Land verpasste Stabilisierungsprogramm führte zu wirtschaftlichem Einbruch. Da der wirtschaftliche Abschwung noch stärker war als die Kürzungen im Verteidigungshaushalt, konnten die Griechen bei Donald Trump mit guten Zahlen punkten.

Also keine Sorge: „Wir schaffen das“. Es kommt ja vor allem auf die Statistik an. Und wenn die Zahlen stimmen in ein, zwei oder spätestens in drei Jahren unterhalten wir uns, was denn die Bundeswehr können muss, in Afghanistan (ach ja, stimmt, da ist sie ja nicht mehr nach erfolgreichen 20 Jahren Einsatz), Mali oder wo? Richtig: Jetzt im Baltikum und sonst wo an der Ostflanke der Nato. Und dann befragen wir die Experten (übrigens meistens sind's Experten und nur gelegentlich die Expertin), was denn wohl bei den Entscheidungen zur Zeitenwende schiefgelaufen ist. Denn hinterher wissen wir es ja und können mit unserem Wissen in den Talkshows punkten.

Also, kein Grund zur Zurückhaltung. Falls Sie während Ihrer Schulzeit *Leo Tolstois Krieg und Frieden* gelesen haben, sollten Sie sich als Experte betrachten.